

Nicht nur ein Thema fürs Gymnasium

Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind vergibt erste Stipendien zur Lehrerfortbildung

■ Werther (Felix). Wollen Sie mal ein modernes Märchen hören? Ja? Hier ist eines: hochbegabte Kinder sind immer fleißig, lernen gerne, schreiben nur die allerbesten Noten und zeigen ein Benahmen, von dem sich jeder eine Scheibe abschneiden könnte. Ende des Märchens. Die Wirklichkeit sieht oft anders aus. Denn wer nicht optimal an seine Leistungsgrenzen geführt wird, der wird auch schon mal schwierig. Damit Lehrer besser erkennen, welches Kind an ihrer Schule hochbegabt sein könnte, hat die Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind jetzt Fortbildungsstipendien vergeben. Mit Andrea Kleist und Annette Kleinholz auch an Lehrer aus dem Alt-

kreis. „So wie andere Menschen individuell sind, sind auch hochbegabte Kinder und Jugendliche Individualisten“, erklärt Carla Grimmelt, Mitglied im Regionalverband OWL der Deutschen Gesellschaft für das hochbegabte Kind (DGHK). Seit 30 Jahren kümmert sich der bundesweit aktive Verein um die Förderung der Kinder mit einem IQ jenseits der 130. „In OWL“, erklärt Vorsitzender Guido Kopkow, „haben wir 140 Mitgliedsfamilien. Die »Dunkelziffer« hochbegabter Kinder dürfte weit darüber hinaus gehen.“

Hochbegabte Kinder, weiß er,



Weiterbildung ausdrücklich erwünscht: Guido Kopkow (links) und Carla Grimmelt (rechts) vom Regionalverband OWL der Deutschen Gesellschaft für das hochbegabte Kind überreichen jetzt die ersten zwei Fortbildungs-Stipendien. EGW-Schulleiterin Barbara Erdmeier (von links) freut sich mit den beiden Lehrerinnen Annette Kleinholz (GS Künsebeck) und Andrea Kleist (EGW).

FOTO: A. HEIM

brauchen passende Förderung. „Wird die Leistung nicht ausgeschöpft, kann sie schwinden oder sogar versiegen.“ Da kommt einem schnell der Vergleich zu Muskeln in den Sinn, die ja auch verkümmern, wenn man sie nicht nutzt.

„Das Fatalste“, so der Vater eines hochbegabten Sohnes, „ist, wenn die Hochbegabung bei einem Kind nicht erkannt wird. Der wirklich Fachkundige in den Schulen ist leider noch relativ selten.“ Damit die Identifikation von Kindern mit einer Hochbe-

gabung besser funktionieren kann, dies am besten schon im Kindergartenalter beginnt, hat der Regionalverband OWL der DGHK nun vier Stipendien für Lehrer ausgeschrieben. „Wir hatten insgesamt 20 Bewerbungen“, führt Kopkow aus. Entschieden hat man sich für Andrea Kleist vom Evangelischen Gymnasium in Werther, Annette Kleinholz (Grundschule Künsebeck), Sabine Jedaschko (KiTa Herford) und Carsten Paul (Gymnasium Detmold und Fachberater der Bezirksregierung Detmold) als

erste Preisträger.

„Wir finanzieren für die Preisträger hochwertige Fortbildungen.“ Dabei sollen diese, die sich in den Bildungsinstitutionen ohnehin schon seit geraumer Zeit mit dem Thema beschäftigen, zu Multiplikatoren im gesamten Kollegium werden.

„Wir haben selbst hochbegabte Kinder in der Familie“, erzählt Andrea Kleist, warum sie das Thema seit Langem interessiert. „Wir haben an unserer Schule bisher schon viele Aktivitäten in dem Bereich. Von der

Fortbildung verspreche ich mir, dass wir das noch mehr in einen Guss bekommen.“ Und: „Es ist ein Thema, bei dem man sich engagieren muss, weil die Kinder, die es betrifft, sonst einfach unglücklich werden.“

„Auch an Hauptschulen“, adjutiert DGHK-Vereinsmitglied Helmut Blumenkemper, „ist es sinnvoll, dass das Thema Hochbegabung bekannt ist. Sonst landen Schüler auf Grund von Fehlentscheidungen sogar an der Förderschule. Und das nur, weil die Pädagogen die Hypothese einer Hochbegabung gar nicht erst in Betracht ziehen.“ Wenn nämlich Schüler permanent unterfordert sind, schalten sie einfach ab. „Die Reaktionen sind dann ganz ähnlich denen der permanenten Überforderung. Die Kinder werden auffällig, vielleicht zum Klassendown oder sogar aggressiv.“

Annette Kleinholz hat sich an der Grundschule Künsebeck seit einigen Jahren des Themenspektrums angenommen. „Wir haben uns zunächst mit der Förderung von Dyskalkulie und Legasthenie beschäftigt“, räumt die Beauftragte für Begabungsförderung der Schule ein. Inzwischen aber habe man sich auch hier intensiver dem Thema Hochbegabung zugewandt. „Wir haben Förderstunden eingeführt, die Kinder können Expertenthemen vorstellen. Mir macht es einfach Spaß, die Freude dieser Kinder am Lernen zu sehen.“